

# Duden : die deutsche Rechtschreibung : 27. Auflage 2017

Autor(en): **Goldstein, Daniel**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **73 (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bücherbrett: Rechtschreibung

### Helvetismen im neuen Duden

*Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Dudenverlag, Berlin, 27. Auflage 2017. 1264 Seiten, ab ca. Fr. 29.–*

Wieder ist der Duden dicker geworden; die im August erschienene Neuauflage enthält 145 000 Einträge, darunter 5000 neue. Unter den letzteren sind mindestens 80 Helvetismen, die das Total auf etwa 1700 bringen. Die meisten der neu aufgenommenen Schweizer Besonderheiten sind vom Dudenausschuss vorgeschlagen worden, der unter der Obhut des SVDS waltet, jetzt unter dem Präsidium des Idiotikon-Redaktors Prof. Hans Bickel. Noch auf die Bemühungen seines Vorgängers, Dr. Daniel Weber-Arndt, geht zurück, dass der Duden sogar eine neue Regel aufgenommen hat, in D 64: «In der Schweiz wird bei Straßen- und Seennamen, z. T. auch bei Bergnamen zusammengeschieden.» Zuvor stand dies nur bei den Strassennamen.

### Der traditionelle Saubannerzug

Schon bisher gab es den *Zürichsee* (mit und ohne Bindestrich) und zum Glück nicht den «Züricher See». Bei anderen Seen war die Zusammenschreibung Glückssache: *Genfer See* und *Genfersee*, aber nur *Vierwaldstätter See*. Unter den Neuaufnahmen sticht *Saubannerzug* hervor. Als Definition hatte der Ausschuss vorgeschla-

gen: «1. (hist.) Freischar während der Burgunderkriege. 2. von Vandalismus und Ausschreitungen begleiteter Marsch einer Gruppe. 3. (modern, am Zürcher Sechseläuten) nach dem offiziellen Teil stattfindender «Auszug» einer Zünftergruppe.» Das war aber für die Dudenredaktion zu lang; nun steht da: «eine Züricher Traditionsveranstaltung; *auch für* Ausschreitung». Beim Adjektiv *Züricher* steht immerhin: «*in der Schweiz nur Zürcher*». Das Sechseläuten indessen, der eigentliche Traditionsanlass, fehlt.

Dem Ausschuss kann auch das Publikum begründete Vorschläge machen ([duden@sprachverein.ch](mailto:duden@sprachverein.ch)); für *Sechseläuten* und *Anlass* wird das demnächst erledigt. Im Duden steht «Anlass [zu etwas] geben, haben»; nur auf *duden.de* und im Spezialduden «Schweizerhochdeutsch» findet man zudem «Veranstaltung». Dass das Wort so nur in der Schweiz gebräuchlich ist, dürfte hierzulande viele überraschen. Dasselbe gilt für einige Neuaufnahmen wie *Funkenwurf*, *Musikgehör* (für etwas haben) oder *Zeitungsverträger/-in* (statt -austräger/-in) und *Haushalt[s]papier* (statt Küchenrolle). Auch die *Fußdistanz* wird offenbar nur bei uns verstanden und muss sonst umschrieben werden. Dass wir das Eszett – neu auch Grossbuchstabe – nicht verwenden, steht nicht in den Einträgen, sondern in der Regel D 160.

## Die Kehrordnung im Bundesrat

Einige Helvetismen sind im Duden als «mundartlich» gekennzeichnet; neu werden solche Wörter kaum noch aufgenommen. Zu erwarten wäre der Vermerk etwa bei «Familienschlauch» oder «Kehr (*schweiz. für Rundgang*)», aber er steht nicht. Dieser Eintrag wurde neu formuliert, bisher galt das Wort als «kurz für Kehrordnung», und diese wiederum soll in der Schweiz «festgelegte Wechselfolge, Turnus» bedeuten. Das altertümliche Wort steht in «Schweizerhochdeutsch» mit dem Zusatz «dtl. in anderer Bed.». Die deutsche (und österreichische) Bedeutung «Vorschriften für Rauchfangkehrer» findet sich nicht einmal im allgemeinen Duden.

Weitere Neuerungen betreffen etwa Kulinarisches wie *Dörrbohne*, *Hüppe*, *abkalten* oder *Zwischenverpflegung*; der *Ziger* gilt neu nicht mehr als Quark, sondern als «*schweiz. für Molkenkäse; Kräuterkäse*». Freilich trifft Letzteres nur für Gegenden zu, in denen man «Schab-» weglassen kann. Aufgenommen wurden auch allerhand amtliche Ausdrücke wie *Bauzone* (mit einigen Ableitungen, nicht aber *um-* oder *einzonen*), *Fahrnisbaute*, *kantonseigen*, *Heimatschein*, *Sozialabzug*. Oder Alltägliches, dessen schweizerische Besonderheit uns nicht unbedingt bewusst ist: *Katzenkiste*, *Notstromgruppe*, *Schuhgestell*, *Sexsalon*.

Daniel Goldstein

(adaptiert aus *Der Bund*, 11. 8. 2017)

## Idee für besseres Regelwerk

Peter Eisenberg. *Deutsche Orthografie. Regelwerk und Kommentar. De Gruyter, Berlin/Boston 2017. 117 S., ca. Fr. 17.–*

Der Autor will das Resultat von Reform 1996 und Revision 2006 in eine griffige, verständliche Form bringen. Er war im Rat für deutsche Rechtschreibung wesentlich am heute geltenden Kompromiss beteiligt. Er vertrat die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, die nun seinen (vom Rat verschmähten) Entwurf publiziert und dazu schreibt: «So weit [wie] irgend möglich, halten wir uns an die amtliche Regelung.»

Eisenberg verwebt eine geringere Anzahl von Regeln mit sprachkundlichen Erklärungen. Wo genau das zu Abweichungen führt, müsste noch abgeklärt werden. Etwa hier: «Es kann zusammen- wie auch getrennt geschrieben werden, wenn ein einfaches Adjektiv eine Eigenschaft als Resultat des Verbalvorgangs bezeichnet (sog. resultative Prädikative).» Dieser amtliche § 34 (2.1) wird im Duden u. a. mit «Eier weich kochen od. weichkochen» illustriert. Eisenberg nimmt wohlweislich Kartoffeln, die man ja tatsächlich so (lang) kochen kann, dass sie weich werden. Aber zwingend zusammen: «krankschreiben», denn damit mache man die Person nicht krank. Ergo auch Eier nur «weichgekocht»? Autor und Akademie sagen es uns nicht. dg